

Weihetag der Lateranbasilika

9. November

Lesejahr ABC

1. Lesung: Ez 47,1-2.8-9.12

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Zu einer Zeit, als der Tempel zerstört war und viele im Exil in Babylon waren, hat der Prophet Ezechiel dort eine Vision von dem heilsamen Lebensstrom, der vom Tempel ausgeht. Bereiche, in denen alles tot zu sein scheint, werden belebt und sehr fruchtbar. Die Vision bezieht sich nicht einfach auf nur ein neues Gebäude, das irgendwann gebaut werden soll, sondern auch auf eine Erneuerung des ganzen Glaubenslebens. Die Vision soll die Resignierten in Babylon ermutigen.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Die Vision von der Tempelquelle ist in der Leseordnung eingekürzt worden auf wesentliche Erzählzüge. Weggelassen wurden Abmessungen und konkrete Ortsbenennungen, V. 3-7 (Text in eckigen Klammern), sowie V. 11. Wo möglich, sollte dieser Vers mitgelesen werden.

b. Betonen

Lesung

aus dem Buch Ezechiel.

Lesehilfe

für schwierige Wörter

Ezechiel

- 1 Der Mann, der mich begleitete,
führte mich zum Eingang des Tempels
und siehe,
Wasser strömte unter der Tempelschwelle hervor
nach **Osten** hin;
denn die **vordere** Seite des Tempels schaute nach Osten.
Das Wasser floss unterhalb der **rechten** Seite des Tempels herab,
südlich vom Altar.
- 2 Dann führte er mich durch das **Nordtor hinaus**
und ließ mich **außen** herum zum äußeren **Osttor** gehen.
Und siehe, das Wasser rieselte an der **Südseite** hervor.
- 3 [Der Mann ging nach Osten hinaus,
mit der Messschnur in der Hand, maß tausend Ellen ab
und ließ mich durch das Wasser gehen;
das Wasser reichte mir bis an die **Knöchel**.

-
- 4 Dann maß er wieder tausend Ellen ab
und ließ mich durch das Wasser gehen;
das Wasser reichte mir bis zu den **Knien**.
Darauf maß er wieder tausend Ellen ab
und ließ mich hindurchgehen;
das Wasser ging mir bis an die **Hüften**.
- 5 Und er maß noch einmal tausend Ellen ab.
Da war es ein Fluss, den ich nicht mehr durchschreiten konnte;
denn das Wasser war tief,
ein Wasser, durch das man **schwimmen** musste,
ein Fluss, den man nicht mehr durchschreiten konnte.
- 6 Dann fragte er mich: Hast du es gesehen, Menschensohn?
Darauf führte er mich zurück, am Ufer des Flusses entlang.
- 7 Als ich zurückging, siehe, da waren an **beiden** Ufern des Flusses sehr viele Bäume.]
- 8 Er sagte zu mir:
Diese Wasser fließen hinaus in den östlichen Bezirk,
sie strömen in die Áraba hinab und münden in das Meer. Araba
Sobald sie aber in das Meer gelangt sind,
werden die Wasser **gesund**.
- 9 Wohin der Fluss gelangt,
da werden alle Lebewesen,
alles, was sich regt, **leben** können
und sehr viele Fische wird es geben.
Weil dieses Wasser dort hinkommt,
werden sie **gesund**;
wohin der Fluss kommt,
dort bleibt alles am **Leben**.
- [10 Von En-Gedi bis En-Eglajim werden Fischer an ihm stehen En-Gedi, En-Eglajim
und ihre Netze zum Trocknen ausbreiten.
Alle Arten von Fischen wird es geben,
so zahlreich wie die Fische im großen Meer.
- 11 Seine Lachen und Tümpel aber sollen **nicht** gesund werden;
sie sind für die **Salz**gewinnung bestimmt.]
- 12 An beiden Ufern des Flusses wachsen alle Arten von **Obst**bäumen.
Ihr Laub wird nicht welken
und sie werden nie ohne Frucht sein.
Jeden Monat tragen sie frische Früchte;
denn ihre Wasser kommen aus dem Heiligtum.
Die Früchte werden als **Speise**
und die Blätter als **Heilmittel** dienen.
-

c. Stimmung, Sprechmelodie

Die Vision beginnt mit einer örtlichen Beschreibung, wo das belebende Wasser fließt, und beschreibt im zweiten Teil ab V. 8 die Wirkung auf die Lebewesen, im dritten ab V. 10 bzw. im Lektionar ab V. 12 die Wirkung auf die Lebensmittel des Menschen.

Der Vortragenden Stimme darf das Staunen über die wunderbaren Bilder anzumerken sein. Die Erzählung entwickelt sich von eher Äußerem zu immer mehr Anteilnahme, von der Beschreibung zu innerem Mitgehen und zu immer mehr Leben.

3. Textauslegung

Der Prophet und Priester Ezechiel war gegen Ende des 6. Jhs. v. Chr. von den Babyloniern mit vielen aus der Jerusalemer Oberschicht nach Babylon verschleppt worden. Während seiner Zeit in Babylon wurde der Tempel in Jerusalem zerstört, und eine zweite Deportationswelle folgte. Die Zerstörung des Tempels war für Priester wie Ezechiel eine furchtbare Katastrophe. Der alte Tempelbetrieb ist tot. Nun aber sieht er, der so oft schreckliche Visionen gesehen hatte, aufbauende, heilvolle Bilder. Der Tempel wird in der Zukunft zur Quelle des Lebens und der Fruchtbarkeit; der zerstörte Lebensraum wird neu zum Leben erweckt, sogar zu einem Leben in Fülle. Das erinnert an die Paradieserzählung in Gen 2.

Die Quelle des Lebens quillt hervor aus dem Tempelgebäude – dem Ort der Gegenwart Gottes –, an der Schwelle des Heiligtums in der Mitte des Tempelareals. Nach Osten fließt das Wasser in die Wüste Juda hinab Richtung Totes Meer. Der Strom des Lebens wird immer stärker, sodass der Mensch Ezechiel es nicht mehr messen bzw. durchschreiten kann. Das Tote wird gesund, d. h. es kommt ans Leben. Symbol dafür ist die Wüste, die zum Garten wird, und das Tote Meer, das nun Fische enthalten kann, ein bevorzugtes Lebensmittel damals. Die Orte En-Gedi (an der Westseite gelegen) und En-Eglajim (in der Nähe des Einflusses des Jordan?), an denen die Fischer die Netze ausbreiten, liegen am Toten Meer. Reste des Toten Meeres mit seinem Salzgehalt sollen weiterhin existieren wegen des lebensnotwendigen Salzes.

Auf dem Rückweg nach Jerusalem bekommt der Prophet Fruchtbäume in der ehemaligen Wüste zu sehen, die wegen des Lebenswassers an dessen Ufern gedeihen. Obstbäume sind damals ein Hauptnahrungsmittel. Der Inbegriff der Fruchtbarkeit sind das nicht welkende Laub (vgl. Ps 1,3!) und die ganzjährig zu erntenden Früchte. Dazu dienen die Bäume noch als Heilmittel! Im Letzten sagt das aus, dass das Heiligtum die Menschen heilen wird.

Diese Vision bezieht sich nicht nur auf einen nach dem Exil wieder zu erbauenden Tempel in Jerusalem, sondern meint auch die Gottesbeziehung des Volkes Israel als Ganzes. Der alte Tempelbetrieb hatte mit seinen veräußerlichten Riten vor dem Exil keine Lebenskraft mehr in sich. Dies wird sich in der Zukunft ändern, wenn vom Haus Gottes wieder Leben ausgeht. Das Motiv wird im Buch der Offenbarung im NT wieder aufgenommen, allerdings gibt es in der Vision des Sehers Johannes keinen Tempel mehr, sondern das Wasser geht nun von Gottes Herrschaft im Symbol des Thrones aus, und Früchte und Heilung erfahren alle Völker.

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht